

# Frankenpost

SECHSÄMTERBOTE

Nummer 87

Mittwoch, 12. April 2017

B 2946A

www.frankenpost.de / Preis 1,60 Euro

## Bad Alexandersbad vor dem Sprung in die Zukunft



Ende April eröffnet das Alexbad. Bürgermeister Peter Berek sieht die 13,8-Millionen-Euro-Investition in das etwas andere Kurhaus als Weichenstellung für eine gute Zukunft. Foto: Florian Miedl **Lokalteil**

# „Das ist kein Haus, das ist ein Kunstwerk“

Ein Theater für Therapeuten, Duft vom Schwarzdornreisig und Böden aus Eiche. Im neuen Alexbad ist bewusst vieles etwas anders als gewohnt.

Von Matthias Bäumler

Bad Alexandersbad – Oha. Da hat sich der Architekt aber gründlich verrechnet. Dies hat sich der Handwerker gedacht, als er das erste Mal einen der Therapieräume im neuen Alexbad betrat. „Sind die Fenster nicht ein wenig zu tief platziert?“, fragte er schüchtern. In der Tat drängt sich der Eindruck auf. Doch als sich der Mann auf eine Behandlungsliege legte, ging ihm ein Licht auf: Er hatte einen herrlichen Blick in den Himmel und die umliegende Gegend. Genau dies werden auch die Gäste so erleben. Es habe hier im neuen Kurhaus eben alles seinen Sinn, sagt Bürgermeister Peter Berek bei einem Rundgang durch das kurz vor der Vollendung stehende Gebäude.

Größer, weiter höher. All das will das Alexbad nicht sein. In einem ihren Wettbewerb um immer noch mehr Attraktionen sind die Bad Alexandersbader von vornherein nicht eingetreten. Sie seien ein bescheidenes Völkchen und blieben auf dem Teppich, beschreibt Berek den Charakter der Menschen im Ort. Dennoch hätte

„Wenn ich einst unter der Erde bin, liegt der Eichenboden immer noch.“

Bürgermeister Peter Berek

ten sie sich mit dem neuen Kurhaus etwas getraut. „Wir standen 2008 vor der Entscheidung, entweder alle Heilbad-Einrichtungen aufzugeben oder in die Offensive zu gehen. „Der Gemeinderat hat sich für die zweite Lösung entschieden und das war eindeutig die bessere.“ In der Tat ist das Alexbad kein Rieser unter den Bädern. Aber es ist sicherlich anders als die übrigen.

Je länger der Rundgang dauert, desto begeisterter ist Berek. Tatsächlich birgt jeder Raum x Details, die sich erst nach und nach erschließen. Und als Berek am Ende auf der Dachterrasse neben dem Außenbecken mit Blick über das Fichtelgebirge steht, hält er kurz inne und sagt dann, was die ganze Zeit in der Luft schwebt: „Das hier ist kein Haus, das ist ein Kunstwerk.“

Da sind zum Beispiel die Fenster, die nicht einfach nur Fenster sind, sondern die Blicke der Menschen im Haus lenken. Die Architekten von Brückner und Brückner aus Tirschenreuth haben sich hier an den Bedürfnissen der Gäste orientiert. Daher sind immer wieder ganze Fensterblöcke so angeordnet, dass sie die Perspektive der Besucher, entweder auf einer Massagieliege oder vom Becken aus, berücksichtigen. „Manchem



Der Blick geht ins Weite. Bürgermeister Peter Berek (hier auf der Dachterrasse) ist begeistert vom neuen Kurhaus.

Fotos: Florian Miedl



Hier können die Gäste in edler Atmosphäre schwimmen.



Die Profis hinter den Kulissen: Jürgen Konnerth (links) und Jürgen Schensky.

mag das Kurhaus von außen wie eine Trutzburg erscheinen, innen ist es aber erstaunlich hell.“

Oder die Wandverkleidungen. Der Außenputz, der sich an den Wänden in der „Gläsernen Mitte“ fortsetzt, wirkt erdig, funktelt aber ein klein wenig bei Sonnenschein. Dies liegt am Granitkiesel aus dem Fichtelgebirge, mit dem er durchsetzt ist. „Unterholz“ nennt sich ein großer Ruhe-raum, der ebenfalls zeigt, dass das Alexbad speziell ist. Hier kommt sich der Gast tatsächlich wie in einer uralten Waldhütte vor. Die hölzerne Wandverfälschung sei bewusst sägerau belassen, sagt Berek. Bewusst sind auch die Böden in mehreren Gängen und in den Therapiezimmern aus Eichenholz. Und wenn sie jemand mit Steinchen in den Schuhsohlen betritt? „Na und, wir sind kein Museum. Das Haus lebt und

wird auch Gebrauchsspuren zeigen. Uns ist die Nachhaltigkeit wichtig. Was nutzt ein Laminat, das ich nach zehn Jahren austauschen muss. Wir bauen hier für unsere Kinder. Und wenn ich einst unter der Erde bin, liegt der Eichenboden immer noch.“

Manch einer wundert sich über dunkelbraune Decken. Auch die sind nicht dem Geschmackempfinden eines Planers geschuldet. „Sie lenken den Blick vom Dunkel zum Licht.“ Weiter geht es unter das Dach. Während unten ein großer Trainingsbereich, multifunktional nutzbare Therapieräume für alle wichtigen Anwendungen, Ruhe-Oasen oder auch ein großer Yoga-Raum sind, ist das eigentliche Highlight ganz oben: Die Wasserlandschaft, bestehend aus drei Becken, wobei das größte eine 22-Meter-Bahn hat. Wieder strahlen die Räume mit den erdfarbenen

## Aufwendige Technik hinter den Kulissen

Nicht nur vor, auch hinter den Kulissen ist das neue Kurhaus höchst interessant. Hier haben Cheftechniker Jürgen Konnerth und der Herr der Wassertechnik, Jürgen Schensky, alles unter Kontrolle. Wie Konnerth berichtet, ist die Wasseraufbereitung so konzipiert, dass kein einziger Liter verschwendet wird. Das von der „Doktorswiesen“ stammende Wasser wird mit einem Sandfilter gereinigt, der mit Aktivkohle ange-reichert ist. Mit Sonden wird die Wasserqualität automatisch analy-

siert. „Wir Techniker nehmen täglich weitere Proben, um auf Nummer sicher zu gehen.“ Die elektronische Steuerung regelt über Impfsonden auch die Chlor-Zugaben, oder die Arbeit der Umwälzpumpe. Wird frisches Wasser zugegeben, entzieht ein Wärmetauscher dem alten Wasser die Wärme und speist sie wieder ins Becken. „Das gesamte Alexbad wird übrigens von unserer Hackschnitzelheizung umweltfreundlich geheizt. Wir sind eben auch ein Bioenergie-Heilbad.“

Wänden, in der an der Stirnseite auf-tendes Schwarzdornreisig eingelassen ist, Ruhe aus. Zur Atmosphäre tragen auch die Ruhewürfel mit den Liegen aus Holz bei oder das Thera-

peuten-Theater, eine Art Bühne am Beckenrand, von der aus der Badermeister die Wassergymnastik leitet. „Man muss das Haus einfach erleben, es lohnt sich“, sagt Berek.